

## Call for Applications

### **„Partizipation als Versprechen und Forderung der Moderne“**

Interdisziplinäre Summer School im Promotionsprogramm „Kulturen der Partizipation“  
14.-18. September 2016, Universität Oldenburg

#### **Vorträge und Workshops**

Martin Butler (Oldenburg), Rüdiger Heinze (Braunschweig), Anton Kirchofer (Oldenburg), Wilfried Nippel (Berlin), Michael Sommer (Oldenburg), Markus Spöhrer (Konstanz), Rüdiger Voigts (Braunschweig), Wil Verhoeven (Groningen)

#### **Eröffnungsvortrag von Ulrich Bröckling (Freiburg)**

#### **Thema**

##### **Partizipation als Versprechen und Forderung der Moderne**

Mit dem Begriff der Partizipation beschreiben sich moderne westliche Gesellschaften als Gesellschaften, in denen die Teilnahme und Teilhabe aller (oder möglichst vieler) nicht nur gewährleistet, sondern zugleich auch eingefordert wird. Diese Bezugnahme auf Partizipation als Kategorie der Selbstbeschreibung erfolgt auf ganz unterschiedliche Weise und in ganz verschiedenen Kontexten und findet sich etwa in Verfassungstexten, im Rahmen von Inklusionskonzepten in Bildungsdebatten oder in der Rhetorik sozialer Bewegungen.

In diesen Kontexten wird in der Regel auf positiv normative Weise auf den Begriff der Partizipation Bezug genommen. Mit anderen Worten: Die Idee der Partizipation ist hier die einer *aktiven* Partizipation, welche das Resultat einer als autonom und selbstständig verstandenen Entscheidung ist („Ich will und kann an etwas teilnehmen bzw. teilhaben“).

Durch diese begriffliche Zuspitzung, aus der sich auch die Vorstellung passiver Partizipation (der jene autonome und selbstständige Entscheidung eben nicht vorausgeht) ableiten lässt, ergibt sich nun eine grundlegende Voraussetzung für aktive Partizipation: Jemand kann nur aktiv partizipieren, wenn er oder sie nicht schon von vornherein Teil ist. Aktive Partizipation bedarf also zunächst einer Pluralität von Partizipationskontexten, die für Ein- und Austritte offen sind. Daraus wiederum resultieren eine Reihe von Ambivalenzen: Denn einerseits geht die Idee aktiver Partizipation mit der Vorstellung eines autonomen Akteurs einher, andererseits werden diese Akteure erst über die Partizipation an gesellschaftlichen Teilbereichen als partizipierende Subjekte hervorgebracht. In einigen Fällen begrenzen die Teilbereiche jedoch die zugesagte Autonomie und damit die zahlreichen Möglichkeiten, zu partizipieren, indem sie die Akteure/Subjekte/Personen übermäßig vereinnahmen. Diese Argumentation ist häufig der Anlass einer Kritik an Ökonomisierung, Oligarchisierung, Stratifizierung der Weltgesellschaft, Verwissenschaftlichung, Kontrollgesellschaft, Neoliberalismus, Politisierung uvm. Folglich, so scheint es, kann die Partizipation an Teilbereichen einer Gesellschaft den Autonomieanspruch verunmöglichen, der für die Idee aktiver Partizipation grundlegend ist. Dieser Umstand gewinnt an zusätzlicher Komplexität, wenn das normative Autonomieversprechen und die Differenzierung moderner Gesellschaften nicht nur gleichursprünglich, sondern wechselseitige Bedingung füreinander sind, und kann dementsprechend auch als spezifisch modernes Paradox gelesen werden: aus der Möglichkeit zu partizipieren – „Du darfst partizipieren“ – wird ein Imperativ, der zur Freiheit aufruft – „Du musst partizipieren“ bzw. „Du musst freiwillig und aktiv partizipieren wollen“.

**Mögliche Fragestellungen**, die sich aus und in diesem Zusammenhang ergeben, an die oben skizzierten Gedanken anschließen, diese weiterführen und ausdifferenzieren und somit im Rahmen der Sommerschule genauer beleuchtet werden könnten, lauten:

- Ist diese Ambivalenz von Partizipation ein spezifisches Phänomen moderner westlicher Gesellschaften? Ist die Annahme, dass es sich bei den Bezügen auf Partizipation um ein spezifisch westliches und modernes Phänomen handelt, überhaupt plausibel?
- Wie verhält sich die Idee von Partizipation als Versprechen, Forderung und Selbstbeschreibung der Moderne zu anderen normativen modernen Grundkategorien wie Freiheit, Gleichheit, Solidarität und Menschenwürde usw.?
- Durch welche Praxen, Narrative, Diskurse usf. ist dieser Bezug auf Partizipation historisch gewachsen und welche historischen Frühformen lassen sich aufzeigen?
- Inwiefern unterscheiden sich Norm und Praxis gesellschaftlicher Partizipation? In welchem Zusammenhang können diese zur Materialität und Körperlichkeit von Partizipation stehen
- Wer oder was sind die Akteure und die Subjekte von Partizipation und welche Rolle kommt jenen zu, die sich den Partizipationsversprechen und -forderungen entziehen und nicht aktiv partizipieren?
- Wer wird von den normativen Versprechen und Forderungen von Partizipation aus den jeweiligen Kontexten ausgeschlossen und wie – z.B. an welchen intersektionalen und identitären Grenzen wie Geschlecht, Ethnizität, Klasse – findet dieser Ausschluss statt? Gibt es normative und analytische Konzepte der Nicht-Partizipation?
- Welche verschiedenen Formen und Konzepte von Partizipation (z.B. alternative, kritische, dissidente, deviante Partizipation) gibt es und wie lässt sich der Dualismus von Partizipation und Nicht-Partizipation unterlaufen?
- Wie lassen sich Praktiken der Selbstermächtigung / -unterwerfung im Verhältnis zu normativ positiven Partizipationsbezügen begreifen und unter welchen Umständen kann (Selbst-) Ermächtigung auch bedeuten, Partizipationsforderungen oder -angebote zurückzuweisen?
- Welche Zusammenhänge von Subjektivierung, Kollektivierung und Vergesellschaftung lassen sich beobachten und was ist das Subjekt von Partizipation?
- Wie verhält sich die ökonomische Dimension (z.B. die Verfügung über bzw. der Zugang zu Kapitalien und Ressourcen) von Partizipationsfähigkeiten und -möglichkeiten zu Partizipationsversprechen und -forderungen?
- Wie bringen Medien und Dispositive spezifische Formen und Repräsentationen der Partizipation hervor und wie lassen sich Dynamiken und Prozesse dieses „Partizipationsgeschehens“ beschreiben?
- Wie gestalten sich Bezüge auf Partizipation im Kontext von Institutionen und Organisationen und in welchem Spannungsverhältnis stehen diese zueinander und anderen gesellschaftlichen Teilbereichen?
- Wie verhält sich Wissenschaft zu den und innerhalb von widersprüchlichen Modernisierungsprozessen der Partizipation? Wie reagieren normative und kritische Theorien auf diese Herausforderungen?
- Welchen Beitrag können Demokratietheorien in diesem Zusammenhang leisten, wo weisen sie eventuelle Leerstellen und blinde Flecken auf und was können sie daraus lernen?
- Welche Rolle spielen unterschiedliche Konzepte von Partizipation in Gegenwartsdiagnosen und welche Erkenntnisse können über die Analyse solcher Gegenwartsdiagnosen gewonnen werden?

Die **Summer School** bietet die Möglichkeit, sich in kleinen thematisch ausgerichteten **Workshops** intensiv mit den o.g. Fragestellungen auseinanderzusetzen. Tägliche **Vorträge** dienen als Anknüpfungspunkte für die Diskussionen in den Workshops. In gemeinsamen **Plenumsveranstaltungen** werden die Themen und Ergebnisse aus den Workshops aufgegriffen und mit allen Teilnehmenden diskutiert.

Die Summer School ist geöffnet für DoktorandInnen aus den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften und ermöglicht den Teilnehmenden einen intensiven interdisziplinären Austausch.

## **Sprache**

Vorträge und Workshops werden in Deutsch oder Englisch angeboten.

## **Teilnahme/Bewerbung**

Bewerberinnen können sich DoktorandInnen aus den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften mit folgenden Unterlagen:

- einem kurzen Lebenslauf,
- einer Zusammenfassung des Promotionsvorhabens,
- einem Motivationsschreiben, inkl. persönlicher Forschungsschwerpunkte und einer Verortung innerhalb der Thematik der Summer School.

## **Reisekostenzuschüsse**

Unter Vorbehalt der Mittelfreigabe können DoktorandInnen, die zur Summer School zugelassen wurden, einen Reisekostenzuschuss beantragen. Der Antrag auf einen Reisekostenzuschuss kann formlos erfolgen. Antragsvoraussetzung ist jedoch eine schriftliche Bestätigung der AntragstellerInnen, dass eine Reisekostenübernahme durch die Heimatinstitution oder von dritter Seite nicht oder nicht im gesamten Umfang möglich ist.

### **Es gibt zwei Kategorien von Reisekostenzuschüssen:**

**Kategorie A:** Reisekosten für DoktorandInnen aus Deutschland werden bis zu einer Höhe von **max. 300,- €** übernommen.

**Kategorie B:** Reisekosten für DoktorandInnen aus dem Ausland werden bis zu einer Höhe von **max. 600,-€** übernommen.

## **Deadlines**

**Einsendeschluss für die Bewerbungen zur Summer School ist der 30. April 2016.**

**Rückmeldungen und Teilnahmebestätigungen werden bis zum 15. Mai 2016 versendet.**

**Der Einsendeschluss für Anträge auf einen Reisekostenzuschuss (bei einer Teilnahmebestätigung) ist der 31. Mai 2016.**

**Rückmeldungen zur Bewilligung von Reisekostenzuschüssen werden bis zum 15. Juni 2016 versendet.**

**Bitte senden Sie Ihre Bewerbung in elektronischer Form (pdf) an folgende Adresse:**  
[partizipation@uni-oldenburg.de](mailto:partizipation@uni-oldenburg.de)

**Weitere Informationen finden Sie unter:**

<https://www.uni-oldenburg.de/cultures-of-participation/events/summer-school-2016/>